Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 25

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Sommerlied.

O ist das heut ein Sommertag!
O lasst uns wandern, singen!
Das Herz die Freud kaum fassen mag,
Vor Jubel will's schier springen!

Das Land ist voll von Rosenduft
Und golden steht das Korn,
Und in der heissen Sonnenluft
Erglutet still der Mohn.

Es stehn im Felde und im Hain
Die Blumen tausendfach,
Und Sommerlieder froh und rein
Singt jeder Fluß und Bach.

O laßt uns wandern, weit und lang,
Und jubeln und auch lauschen
Dem sommerhellen Lerchensang
Und all' dem Waldesrauschen.

Margrit Volmar.

Schweizerland

In der zweiten Woche der Bundesversammlung gelangte im Nationalrat der „Preiskontrolle-Erlaß" zur Beratung. Das Parlament hatte seinerzeit die weitreichenden wirtschaftlichen Vollmachten des Bundesrates gebilligt und nun heißt es, auf dem gleichen Wege des dringlichen Bundesbeschlusses die notwendige Kontrolle jener außerordentlichen Maßnahmen zu genehmigen. Die Vorlage entspricht einem dringenden Bedürfnisse, damit die aus dem Grenzschutz profitierenden Kreise nicht noch Uebergewinne erzielen könnten. Hier verlangten Stutz (kk.), Schirmer (fr.) und Gafner (Bp.), daß auch der Preisschleuderei von Bundes wegen entgegengetreten werde. Der Kommunist Bodenmann lehnte die Vorlage als „Ueberleitung zum Lohnabbau" glatt ab und Oprecht (soz.) interpellierte wegen der unerfreulichen Machenschaften beim Oeltrust und bei der Käse-Union. Nach aufklärenden Worten Bundesrats Obrecht wurde Eintreten beschlossen. Bei der artikelweisen Beratung legte Bundesrat Obrecht folgende neue Redaktion des Art. 1 vor: Die Preiskontrolle tritt ein: 1. bei Waren, deren Einfuhr beschränkt ist; 2. kann der Bundesrat sie auch bei solchen Waren vorsehen, deren freie Preisbildung entweder durch andere staatliche Schutzmaßnahmen beeinträchtigt, oder 3. durch Zusammenschlüsse und kartellmäßige Abreden ausgeschlossen ist. Zweck der Preisüberwachung ist die „Verhinderung einer für den einheimischen Erzeuger oder für den Konsumenten ungerechten Preisbildung. Der Bundesrat kann nötigenfalls Preisvorschriften aufstellen und geeignete Maßnahmen ergreifen. — Nun gelangte wieder der Art. 7 des „Spitzelgesetzes" (Ausbau der Bundesanwaltschaft) zur Behandlung, für welchen die Kommission folgenden Text ausgearbeitet hat, der alle Bedenken zerstreuen sollte: „Der Bundesanwaltschaft wird zur einheitlichen Durchführung des Fahndungs- und Informationsdienstes im Interesse der Wahrung der innern und äußern Sicherheit der Eidgenossenschaft das nötige Personal beigegeben. Sie arbeitet mit den zuständigen kantonalen Polizeibehörden zusammen." Der Artikel wurde dann auch, nachdem sich Bundesrat Baumann damit einverstanden erklärt hatte, mit großer Mehrheit angenommen. Ebenso wurde die Dringlichkeitsklausel angenommen und die gesamte Vorlage gutgeheißen. — Zum Wochenschluß kam es noch zu einer zweiten Abstimmung über den „Olympia-Kredit", das heißt die Subventionierung der Olympiade in Berlin, die der Ständerat bewilligt hatte. Und nachdem noch Bundespräsident Minger die hohe sportliche Qualität der Olympiade hervorgehoben hatte, wurde der Kredit mit 87 gegen 58 Stimmen genehmigt. — Der Ständerat behandelte „Rechnung und Geschäftsbericht der Bundesbahnen", wobei die Sanierung der S. B. B. eine Hauptrolle spielte. Nach unbestrittener Genehmigung dieser Vorlage wurde auf die „Staatsrechnung 1934" eingetreten. Aufgeworfen wurde auch die Frage der „Erschwerung des Referendums- und Initiativrechts", wobei gegen eine Erhöhung des Quorums von 30,000 auf 50,000 Stimmberechtigte, als dem Bevölkerungszuwachs entsprechend, nichts eingewendet wurde.

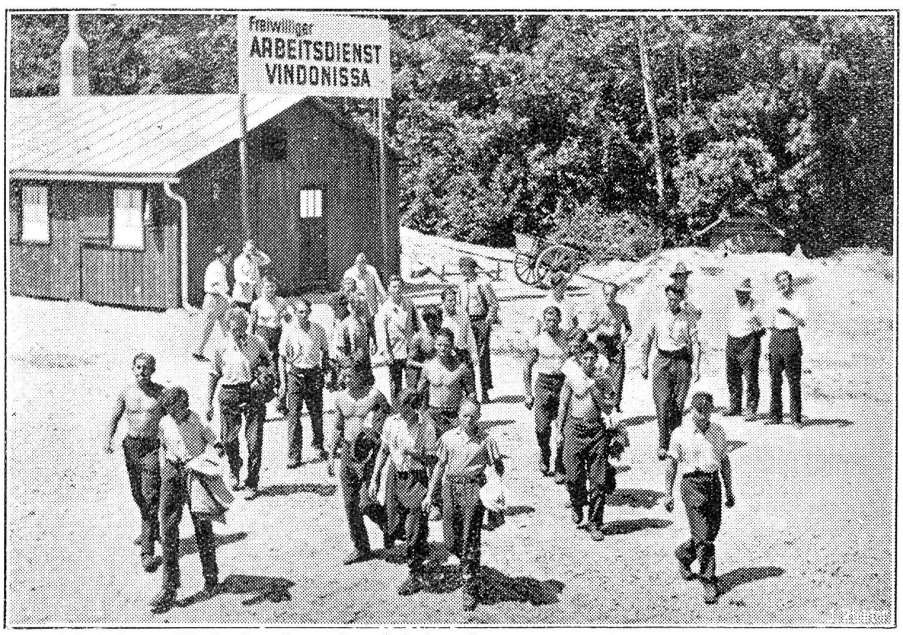
Der Bundesrat hat die eidgenössische Volksabstimmung über die „Totalrevision der Bundesverfassung" auf den 6. September angesetzt. Bezüglich der „Alpenstraßeninitiative" wird erst Beschluß gefaßt werden, wenn über ihren Rückzug oder Nichtrückzug Klarheit besteht. — Die Ausrichtung von Zuschüssen zur Förderung der Ziegen- und Schafzucht wurde auch auf die Jahre 1935/36 und 1936/37 ausgedehnt. — Zur Konversion der am 30. Juni fällig werdenden 5prozentigen Bundesanleihe von 1924 im Betrage von 80 Millionen Franken wurde beschlossen, Kassenscheine in gleicher Höhe zur öffentlichen Zeichnung aufzulegen. Um den verschiedenen Wünschen der Anlagesuchenden und den gegenwärtigen Kapitalmarkt-Verhältnissen Rechnung zu tragen, werden dem Publikum zwei verschiedene Anlagemöglichkeiten geboten. Es kommen zweijährige Kassenscheine zum Zinsfuß von 3,5 % und zum Ausgabekurs von 99 % zur Emission, sowie sechsjährige Kassenscheine zum Zinsfuß von 4 % und zum Ausgabekurs von 97,5 %. Der Zeichner hat ferner bei den zweijährigen Kassenscheinen den eidg. Effektenstempel in der Höhe von 6,12 % zu tragen und bei den sechsjährigen in der Höhe von 0,36 %. Dergestalt ergeben die zweijährigen Kassenscheine eine Rendite für den Zeichner von annähernd 4 % und die sechsjährigen eine solche von 4,4 %. Der Ausgabebetrag ist insgesamt auf 80 Millionen Fr. begrenzt. Bei Ueberzeichnung unterliegen die Zeichnungen einer Herabsetzung.

Das Bundesgericht wählte zum Nachfolger von Dr. jur. Hans Morf als Sekretär Dr. jur. Karl Heiz von Menziken.

Ueber die Pfingstfeiertage hatten die S. B. B. einen Rekordverkehr zu bewältigen. Die Zahl der Extrazüge, die vom Pfingstsamstag bis Montag von den sechs größten Bahnhöfen ausgingen, beträgt 542 oder 9 mehr als an Pfingsten 1934. An der Spitze steht Zürich mit 201 (plus 8 Extrazüge), gefolgt von Bern mit 105 (plus 24) und Basel mit 103 (minus 8) Doppelführungen. Die Einnahmen dieser sechs Bahnhöfe belaufen sich auf rund eine Million Franken und stehen insgesamt mit rund 40,000 Franken hinter dem Vorjahrsergebnis zurück. Die höchsten Einnahmen erzielte wiederum Zürich mit 410,000 Franken (minus 40,000 Fr.); es folgen Basel mit 284,000 Franken (minus 10,000 Fr.) und Bern mit 179,000 Franken (plus 25,000 Fr.). Der Fernverkehr war allgemein etwas schwächer, was den leichten Einnahmenrückgang erklären dürfte. Die gewaltigen Verkehrsströme, die sich auf die verschiedenen Ausflugsgebiete des Landes verteilten, konnten, von kleineren Verspätungen abgesehen, reibungslos und ohne den geringsten Unfall bewältigt werden.

Der Schweizerische Landesindex hat sich im Mai nur unbedeutend verändert, und stand die Indexziffer Ende Mai auf 126 gegen 127 im Vormonat. Die Indexziffer für Nahrungskosten blieb unverändert auf 111 stehen, der Gruppenindex für Brenn- und Leuchtstoffe ist von 115 auf 114 zurückgegangen. Der Mietpreisindex ist gegen das Vorjahr von 182 auf 180 gefallen. Auch der Großhandelsindex hat sich im Mai gesenkt und stand zu Ende des Monats auf 87.6.

Ende Mai 1935 waren bei den Arbeitsämtern 65,908 Stellenlose eingeschrieben, gegen 72,444 zu Ende April. In dieser Zahl sind 9745 Stellensuchende inbegriffen, die bei Notstandsarbeiten und vom Bund subventionierten Arbeitslagern beschäftigt waren.



Das Arbeitslager Vindonissa hat seine Arbeiten begonnen.

Das von jugendlichen Arbeitslosen beschickte Arbeitslager in Vindonissa bei Brugg hat seine Arbeiten auf dem Areal der Irrenanstalt Königsfelden aufgenommen und bereits erfolgreiche Ausgrabungen aus der Römerzeit vorgenommen. U. a. wurde ein Abwasserkanal der Hauptstrasse der römischen Lagerstadt bei Vindonissa freigelegt und Grabungen für die Freilegung der römischen Thermenanlage sind im Gange. — Unser Bild zeigt die Lagerteilnehmer auf dem Gang zur Arbeit. Im Hintergrund ist die Unterkunfts-Baracke des Lagers sichtbar.

Von der Ausfuhrwertsumme von 66,5 Millionen Franken im Mai (Vorjahr 68,7) entfallen 12,3 Millionen Franken auf die Textilindustrie (im Vorjahr 17,4), 21 Millionen Franken auf die Metallindustrie (18,5), 10,1 Millionen auf die chemische Industrie (9,8), 3,3 Millionen auf Nahrungsmittel (3,6), und je 1 Million Franken auf die Hutgeflecht- und die Schuhindustrie, die beide gegenüber dem Vorjahre Mindererträge aufweisen. Am stärksten fallen die Absatzverluste der Textilindustrie ins Gewicht. In der Metallgruppe verzeichnen die Uhren eine Steigerung von 8,3 auf 9 Millionen Franken, aber auch Maschinen sowie Instrumente und Apparate weisen eine Exportzunahme auf, den stärksten Umsatzerfolg aber zeigt Rohaluminium.

Wegen Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Oberitalien wurde der landwirtschaftliche Grenzverkehr sowie jede Einfuhr von Klauentieren, Geflügel, frischem Fleisch, Milch, Früchten, Gemüse, Häute, Heu, Stroh, Streue und Mist längs der Grenzstrecke vom Zollamt Gondo bis zum Piz Lad verboten.

Laut Feststellung der Gletscherkommission der schweiz. Naturforschenden Gesellschaft waren im Jahre 1934 von 100 Gletschern 8 im Zunehmen und 89 im Abnehmen begriffen. 3 blieben unverändert.

Im Rechen des neuen Kraftwerkes Klingnau (Aargau) wurde die Leiche des 7jährigen Walter Baumann aus Niedergösgen (Solothurn) geländet, der mit seiner Mutter und seinem 3jährigen Brüderchen seit dem 5. Juni vermißt wurde. Es scheint nun, daß die Mutter mit ihren beiden Kindern den Tod in der Aare gesucht hat.

Im Mai erreichte der Schiffsverkehr im Basler Rheinhafen wieder eine Rekordhöhe. Es wurden 205,459 Tonnen umgeschlagen, um 50,000 Tonnen mehr als im Mai des Vorjahres. — Am 11. Juni wurde für die Frühkirschenlagen Riehen und Bettingen der Kirschenmarkt in Riehen eröffnet. Von Dornach und Arlesheim erfolgt der Verkauf direkt über die Großmarkthalle in Basel. Die Ernte ist schwächer wie im Vorjahr, dagegen ist die Qualität ausgezeichnet.

In Muttenz (Baselland) konnte das Ehepaar Karl und Elisabeth Müller-Fankhauser am Pfingstmontag die diamantene Hochzeit feiern. — Bei Ausgrabungsarbeiten in Lausen stieß man auf die Ueberreste eines römischen Landhauses. Neben Topf- und Glasscherben ist besonders die Festigkeit des Mörtels interessant.

Die Kirche von Jaun (Freiburg) wurde jüngst von Einbrechern heimgesucht. Die Einbrecher hatten sich abends versteckt und in die Kirche einschließen lassen. Sie rissen einen Opferstock weg und nahmen ihn bei ihrer Flucht durch das Fenster mit. Dabei zerbrachen sie das Glasgemälde am Fenster und verursachten einen Schaden von Fr. 200, während sich im Opferstock höchstens Fr. 20—30 befunden haben dürften.

Am 16. Juni wurde in Genf die Reformationsfeier abgehalten. Im Palais des Expositions wurde ein Essen gegeben, das etwa 5000 Personen vereinigte. Es wurden Reden gehalten vom Präsidenten des Organisationskomitees, Edouard Chapuisat, vom Ständeratspräsidenten Ernest Béquin, von Staatsrat Albert Picot und vom Präsidenten des Schweiz. evangelischen Kirchenbunden, Eugène Choisy.

Zur Wegräumung der Lawinentrümmer wurde in St. Antönien (Graubünden) von der Schweiz. Evangelischen Jugendkonferenz ein freiwilliger Arbeitsdienst durchgeführt. Das Lager beschäftigt während 6—7 Wochen 35 jugendliche Arbeitslose. Beteiligt sind die Kantone Glarus, Neuenburg, Schaffhausen, Bern und Graubünden.

Die Stadtratswahlen in Luzern ergaben folgendes Resultat: Die Wahlen in den Kleinen Stadtrat verliefen resultatlos, da keiner der Kandidaten das absolute Mehr erreichte. Bei den Wahlen in den Großen Stadtrat erhielten die Freisinnigen 19 (bisher 20), die Sozialdemokraten 11 (11) und die Konservativen 10 (9) Sitze.

In Neuenburg veranstalteten am 16. Juni etwa 1400 Arbeitslose eine Demonstration, an welcher die Kantonsräte Henri Perret und Marcel Itten Ansprachen hielten.

Zur Erlangung von Fresken am Bundesarchiv in Schwyz wird ein Wettbewerb veranstaltet, an dem alle, seit dem 1. Mai 1932 in Schwyz, Uri, Unterwalden, Luzern und Zug wohnhaften Schweizer Maler teilnehmen können. Auch alle in der Schweiz wohnenden Maler, die Bürger einer der Gemeinden der erwähnten Kantone sind, sind zum Wettbewerb zugelassen.

In Oberdorf (Solothurn) feierte der Uhrmacher Friedrich Arn am Pfingstsamstag seinen 80. Geburtstag und sein 60jähriges Arbeitsjubiläum. Am gleichen Tage beging im gleichen Orte der Steinhauer Josef Sieber die Feier seines 80. Geburtstages, des 60. Arbeitsjahres und der Goldenen Hochzeit.

In Rorschach (St. Gallen) wurde am 16. Juni ein Heimatmuseum eröffnet, das u. a. eine prähistorische Abteilung mit einem Wohnhaus aus der Steinzeit enthält. Ferner wird die Bodenseeregulierung und die Entwicklung der Stickereiindustrie illustriert.

Das Wasser des Untersees ist im Steigen begriffen. Aus allen Ufergemeinden werden Ueberschwemmungen gemeldet. In Berlingen und Steckborn wurden tiefer liegende Straßen unter Wasser gesetzt. Auch in Ermattingen wurde die Lage bedrohlich. Dort mußten schon Wohnstätten von den Bewohnern geräumt werden. Am Bodensee wurde bis jetzt nur geringer Schaden verursacht. In Arbon wurde der Fußsteg zum Strandbad überflutet und der neue Hafen-Molo steht auch unter Wasser.

Im Pfarrhaus Hospental (Uri) brach am 12. Juni ein Brand aus, der den ganzen Dachstock ausbrannte. Der Schaden ist beträchtlich. Unterhalb der Paßhöhe des Klausenpasses wurde in einer Scheune die Leiche des Landarbeiters Baptist Bammert aus Mosnang gefunden. Er wollte vor einigen Monaten von Altdorf über den Klausenpaß gehen, konnte ihn aber jedenfalls nicht mehr erreichen und suchte vor dem hohen Schnee Unterkunft in der Scheune,

wo er vor Erschöpfung gestorben sein dürfte.

Die Rechnung der Stadt Zürich für 1934 schloß bei 88,7 Millionen Franken Ausgaben mit einem Ueberschuß von 43,000 Franken ab, trotzdem die Gesamtsteuererträgnisse um 3,5 Millionen Fr. unter dem Voranschlag stehen. — Die Züricher Sittenpolizei arretierte letztes Jahr wegen Anlockung zur Unzucht 240 Frauen, von welchen 37 Jugendliche der Fürsorgestelle für schutzbedürftige Mädchen zugeführt wurden. 83 wurden der Dermatologischen Klinik überwiesen, 32 der Vormundschaftsbehörde und 82 der städtischen Fremdenpolizei. — Zum Staatsschreiber des Kantons Zürich wurde an Stelle des zurücktretenden Paul Keller Dr. jur. Hans Aeppli, Sekretär der Direktion des Innern, gewählt. — Am 12. Juni starb infolge eines Schlaganfalles, mitten in der Arbeit auf dem Bureau, der Sekretär und Gerichtsschreiber Dr. jur. Karl von Wyß, im Alter von 50 Jahren. — Die diamantene Hochzeit feierte in Zürich Dr. med. Wilhelm v. Muralt-v. Planta. — Der Geschäftsausschuß des Verkehrsvereins Zürich verzichtete, wegen der ganz ungenügenden Einnahmen, dieses Jahr auf die Durchführung eines Seenachtfestes.

Bernerland

Der Regierungsrat gab das endgültige Ergebnis der eidgenössischen Volksabstimmung vom 2. Juni über das Volksbegehren zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not im Kanton Bern bekannt: Stimmberechtigte 210,860; abgegebene Stimmen 170,204, davon leer und ungültig 1024; gültige Stimmen 169,180. Für die Annahme des Gesetzes 90,669, für die Verwerfung 78,511 Stimmen. — Die von der Kirchgemeinde Wynigen getroffene Wahl von Arnold Werner Vögeli, bisher Pfarrer in Krauchthal, zu ihrem Seelsorger wurde bestätigt. — Im Zivilstandskreis Pieterlen wurde als Stellvertreter des Zivilstandsbeamten Paul Schmied, Uhrmacher und Landwirt in Pieterlen, gewählt. — An der philosophischen Fakultät II der Universität erhielt Privatdozent Dr. F. E. Lehmann einen Lehrauftrag auf Zoophysiologie, sowie vergleichende und experimentelle Entwicklungsgeschichte. — Als Präsident der deutschen Patentprüfungskommission für Primarlehrer wurde Dr. Wilhelm Jost, Gymnasiallehrer in Bern, gewählt.

Im Spital von Candolles starb der beim Autounglück in Malvillers schwer verletzte Albert Grünig aus Burgdorf. Dadurch erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf 7. Der Verstorbene war während langen Jahren Mitglied des Stadtrates und war eine der Stützen der Evangelischen Gemeinschaft. Der Zustand der anderen Verletzten ist befriedigend, auch Paul Tschanz, der beim Autounglück einen Schädelbruch erlitten hat, hat das Bewußtsein wieder erlangt.

† **Frau Lina Vogel-Moser,**
gew. Lehrerin in Oberdießbach.

Vierundvierzig Jahre lang hat Frau Vogel an der Primarschule Oberdießbach als Lehrerin gewirkt. Sie war eine begeisterte, mütterlich fühlende, aber streng am vorgesteckten

† **Frau Lina Vogel-Moser.**

Unterrichtsziele festhaltende Leiterin ihrer Klasse. Ein erstaunliches Lehrgeschick war ihr eigen, und ganz besonders im Schreiben waren die Leistungen ihrer Schüler hervorragend. Sie war eine geborene und prädestinierte Lehrerin, die bescheiden ihre Lehrerfolge als eine Selbstverständlichkeit hinstellte und während vier Jahrzehnten eine ganze Generation ihrer Schulgemeinde in aller Stille und Bescheidenheit in die Anfänge des unterrichtlichen Wissens und Könnens einführte. Der Lehrerschaft der Gemeinde und eines weiteren Kreises war Frau Vogel wegen ihres freundlichen, friedfertigen und gediegenen Wesens eine hochgeschätzte Kollegin. Ihre große musikalische Begabung machte sie zu einem der tüchtigsten und beliebtesten Mitglieder des „Gemischten Chors Oberdießbach" und des „Lehrergesangvereins Konolfingen". Diese beiden Vereine ernannten sie zum Dank für die hervorragenden Verdienste um die Förderung ihrer Bestrebungen zum Ehrenmitglied.

Aber all diese vielseitige Tätigkeit hinderte die Heimgegangene nicht daran, eine vorbildliche Gattin und Mutter zu sein. Mit Herrn Ernst Vogel, Lehrer und Organist in Oberdießbach, lebte sie 38 Jahre lang in überaus glücklicher, harmonischer Ehe. Es wurde den Beiden ein Söhnlein geschenkt, das zu ihrer Freude heranwuchs und sich zu einem sehr tüchtigen Kirchenmusiker ausbildete. In Zürich fand Paul Vogel als Organist, Musiklehrer und Musikdirektor ein weitreichendes Wirkungsfeld. In kurzer Zeit hatte er sich als Lehrer und Künstler eine geachtete, zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Stellung errungen.

Im Jahre 1929, ausgerechnet an ihrem letzten Schultag, erlitt Frau Vogel einen Schlaganfall. Von diesem erholte sich die früher kerngesunde Frau nicht wieder. Erschütternde Schicksalsschläge — vor allem der unerwartet eingetretene Heimgang ihres Sohnes Paul — untergruben immer mehr die gefährdete Gesundheit. Am 13. Mai dieses Jahres bereitete nach kurzer Unpäßlichkeit eine Embolie dem Leben dieser unvergeßlichen Frau ein jähes, unerwartetes Ende.

Eine große Trauergemeinde fand sich am 16. Mai in der Kirche von Oberdießbach ein, um der Heimgegangenen die letzte Ehrung zu erweisen. Vom Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Dr. Friedli, von Herrn Dr. Ammann, Sekundarlehrer in Oberdießbach, und von Herrn Ernst Schweingruber, Direktor des Lehrergesangvereins Konolfingen, wurde das Lebensbild von Frau Vogel mit trefflichen Worten gezeichnet und der Dank ausgesprochen für ihre gesegnete Lebensarbeit. Dem trauernden Gatten und allen, die ihr nahestanden, wird Lina Vogel-Moser unvergeßlich bleiben. E. G.

Im Bauernhaus des Gottlieb Wüthrich, Landwirt in der Buchi bei Ferrenberg in Wynigen, brach ein Brand aus, der binnen kurzem das stattliche Bauernhaus bis auf die Stallmauern einäscherte. Es verbrannte der größte Teil des Mobilars. Brandursache dürfte ein Defekt in der elektrischen Einrichtung gewesen sein.

In Jegenstorf feierte am 15. Juni die Familie Hänni-Mollet ein seltenes Familienfest. Die Eltern Hänni-Arni in Leuzigen begingen ihren 50. und die Eheleute Hänni-Mollet in Jegenstorf ihren 25. Hochzeitstag und am gleichen Tage feierte die Enkelin, resp. Tochter, ihre Verlobung.

Der Sigrist der Kirche in Aarwangen wurde ertappt, als er aus den Opferbüchsen der Kirche Geld entwendete. Der Mann wurde verhaftet. — In einem Wald bei Heimenhausen bauten im Frühjahr Fischreiher ihr Nest, das bald mit vier Jungen besetzt war. Leider erhielt der Fischteichbesitzer aus Wangen a. A. von der Forstdirektion die Erlaubnis, die jungen Reiher auszunehmen, wobei einer der Vögel den Tod fand. Da der Reiher zu den geschützten Vögeln zählt und sehr selten in der Schweiz vorkommt, wurde der Fall sofort den zuständigen Organisationen, Naturschutz und Vogelschutz, gemeldet.

Kürzlich konnte in Interlaken Polizeikorporal Fritz Berger sein 30-jähriges Polizeidienstjubiläum begehen. Er trat im Frühling 1905 in den Polizeidienst der Gemeinde Interlaken und wurde schon vor mehr als einem Jahrzehnt zum Korporal befördert.

In Boltigen feierte am 12. Juni Frau alt Posthalterin Spadino in voller geistiger Frische ihren 90. Geburtstag. 1867 trat sie in Boltigen in den Postdienst und versah ihn während rund 20 Jahren.

In der Nähe von Meiringen zerstörte ein Felssturz an der Falchenfluh, unmittelbar neben dem Wasserfall, etwa eine Jucharte Jungwald.

Im Grimselgebiet trieben in letzter Zeit Einbrecher ihr Unwesen. Im Wärterhaus auf dem Gelmer wurde die Türe eingeschlagen, im Innern alles zerstört und Wäsche und Konserven entwendet. Im Hotel Galenstock plünderten sie Küche und Keller und richteten einen Schaden von rund Fr. 2000 an. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Im sogenannten Griendamm in Scheuren bei Brügg wurde ein 24-jähriger, jungverheirateter Bürger tot aufgefunden. Er hat seinem Leben wegen finanzieller Schwierigkeiten freiwillig ein Ende gemacht.

Stadt Bern

Das Bundesfeierkomitee der Stadt Bern beschloß, für dieses Jahr keine Aenderung in der Form der Bundesfeier durchzuführen. Das Programm für die Feier ist das folgende: Nachmittags findet die offizielle Bundesfeier auf dem Münsterplatz statt, unter Mitwirkung der Stadtmusik Bern, der Gesangvereine und der Fahnendelegationen. Als Redner hofft man Herrn Bundespräsident Minger gewinnen zu können. Nachher soll auf einem noch zu bestimmenden Platz wiederum ein Bundesfeierspiel aufgeführt werden, und zwar „Schpiil ums Füür" von Albert Jakob Welti, Genf. Die Leitung haben wiederum die Herren Prof. O. v. Greyerz und Rezitator H. Nyffeler übernommen. Abends wird voraussichtlich wiederum die Beleuchtung des Aarebeckens erfolgen. Die Wiederholung des Feuerwerks von der Aare aus ist noch nicht bestimmt, da sich bezüglich der Finanzierung einige Schwierigkeiten ergeben. Die weiteren Veranstaltungen in den Quartieren stehen unter dem Patronat des Bundesfeierkomitees.

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an folgende Personen: Baur Hermann, Sekundarschüler (Deutschland), Bing Walter, Angestellter (Deutschland), Burtscher Josef, Koch (Vorarlberg), Castigliano Piero, Versuchsmechaniker (Italien), Frank, geschiedene Greiner-Mai Karoline Charlotte, Hausfrau (Deutschland), Friedmann Heinrich Josef, Schneidergehilfe (Tschechoslowakei), Glanz Johann, Schriftsetzer (Deutschland), Greil Richard Hans, Musiker (Deutschland), Henzler Luise, Dienstmädchen (Deutschland), Heyer von Rosenfeld Ferdinand Rüdiger, Photograph (Deutschland), Link Anna, Köchin (Deutschland), Löffler Eduard, Schriftsetzer (Deutschland), Maffini Angelo Natale Giacomo, Schlosser (Italien), Morell René, Medizinstudent (Oesterreich), Sambauer Engelbert, Maschinist (Deutschland), Schörlin Hans Armin, Schriftsetzer (Deutschland), Seebald Friedrich, Küfermeister (Deutschland), Spannagel Ernst Jakob, Chauffeur-Mechaniker (Deutschland), Speck Franziskus Johannes Theodorus, Optiker (Holland), Studhalter Artur André, Dr. jur., eidgenössischer Beamter (Luzern).

Die Betriebsrechnung der Städtischen Straßenbahn für 1934 schloß bei Fr. 4,050,727 Einnahmen mit einem Einnahmenüberschuß von 556,193 Franken ab. Bei der Straßenbahn ging die Zahl der beförderten Personen gegen das Vorjahr von 22,945,500 auf 22,106,968 zurück; der Stadtomnibus steht dagegen im Zeichen der Frequenzzunahme. Die Frequenz stieg von 5,867,143 Personen im Vorjahre auf 6,323,250.

† Dr. Ernst Anderegg, Bern.

Als drittjüngster Sohn des Prof. Felix Anderegg erblickte Ernst am 31. Januar 1866 zu Röthenbach b. H. das Licht der Welt. Er besuchte die Primarschule seines Geburtsortes, dann die Musterschule in Chur, hierauf die bündnerische Kantonsschule und eine höhere

† Dr. Ernst Anderegg.

Lehranstalt in Zürich. Nach einem Aufenthalt in Neuenburg zur Erlernung der französischen Sprache ließ er sich an der philosophischen Fakultät der Hochschule Bern immatrikulieren. Im Frühling 1889 bestand er die Sekundarlehrerprüfung in naturwissenschaftlicher Richtung und im Frühjahr 1891 erwarb er sich als dritter unter dem damaligen Prüfungsreglement das Gymnasiallehrerpatent. 1892 beschloß er seine Universitätsstudien mit der Erlangung des Grades eines Doktor der Philosophie.

Nach Beendigung seiner Studien war er einige Zeit Assistent im zoologischen Institut der Hochschule (unter Prof. Dr. Th. Studer). Dann erteilte er an einer höheren Privatschule in Zürich Unterricht in Naturgeschichte. Später wurde ihm die Bearbeitung verschiedener Faszikel der Bibliographie für schweizerische Landeskunde übertragen. In dieser Zeit schrieb er verschiedene Abhandlungen, die in in- und ausländischen Fachblättern veröffentlicht wurden und sehr große Beachtung fanden. Seine Anregung zur Organisation eines phyto-pathologischen Ueberwachungsdienstes in der Schweiz (Sorauer's Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten, Bd. IV, 1914) bildete die Grundlage für eine ganze Reihe von Maßnahmen, welche auf diesem Gebiete in der Folge getroffen wurden. 1897 kam er an das eidg. statistische Bureau, wo ihm hauptsächlich die Leitung der Agrarstatistik übertragen wurde. Seine Arbeiten in dieser Stellung fanden allgemeine Beachtung; das internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom bezeichnete die Anlage der schweizerischen Viehzählung, wie er sie z. B. getroffen hatte, als mustergültig. Während der Kriegszeit und in der Nachkriegszeit leitete er die statistischen Arbeiten, welche als Grundlage für die vom schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement zu erlassenden wirtschaftlichen Maßnahmen zu dienen hatten, und ihm ist es zu verdanken, daß diese Arbeiten jeweilen rechtzeitig und in brauchbarer Form herausgegeben werden konnten. Auf Neujahr 1927 trat er in den wohlverdienten Ruhestand zurück. Jetzt konnte er sich ganz seinen Privatarbeiten widmen. Sein Hauptwerk, „Die Geschichte der schweizerischen Landwirtschaft", für das er mehr als 40 Jahre lang das Material gesammelt, hatte er im Jahre 1934 zum Abschluß gebracht (über 500 Folioseiten). Groß ist auch seine Sammlung über die politische Geographie der Schweiz und über das schweizerische Armenwesen. Manchem Doktoranden und vielen Studierenden an landwirtschaftlichen Schulen hat er seine Sammlungen zur Verfügung gestellt und bereitwilligst Anleitungen und Wegleitungen erteilt.

Am 23. April 1935 verschied er nach ganz kurzem Unwohlsein, tief betrauert von allen, die ihn kannten. Eine große Trauergemeinde gab ihm das letzte Geleite. Friede seiner Asche!

Die Ausführungen zu den gegenwärtig bei der Städtischen Baudirektion aufliegenden Bauplänen der Autohalle im heutigen Gerberngraben lauten auszugsweise folgendermaßen: Die Autohalle kommt unterhalb des Niveaus der verlängerten Theodor Kochergasse, sowie der verlängerten Bundesterrasse zu liegen. Einzig ist beabsichtigt, parallel zur Theodor Kochergasse einen Hochbau in folgenden Dimensionen zu erstellen: Baulänge 34,50 Meter, Breite 10 Meter, Höhe des Hauptgesimses über der Straße in der Mitte der Fassade gemessen zirka 8 Meter. Die eigentliche Gebäudeflucht ist um 12,50 Meter gegenüber dem Hotel Bellevue zurückverlegt. Der Gebäudeabstand beim Bellevue beträgt 22 Meter.

Dem soeben in neuer Auflage erschienenen Burgerbuch, dem Verzeichnis der Burger der Stadt Bern auf 1. Januar 1935, entnehmen wir folgende interessante Daten: Die Geschlechter der Haller, Schärer, von Steiger und von Wattenwyl weisen noch über 100 Köpfe auf. Bei 182 Geschlechtern zählt man nur weibliche Personen, sodaß sie in absehbarer Zeit aussterben werden; bei 24 Geschlechtern besteht nur noch eine einzige männliche Person, bei 19 Geschlechtern zählt man zur Zeit nur ein kinderloses Ehepaar. Angeführt werden auch die ältesten Burger und Burgerinnen.

Noch diesen Monat feiert die Firma Gebrüder Bischhausen A.-G., Optiker und Photohaus in der Marktgasse, das 40jährige Jubiläum ihres Bestehens. Während dieser Zeitspanne hat die Firma bemerkenswerte Fortschritte in der Brillenoptik und der Entwicklung der Amateurphotographie mitgemacht.

Dieser Tage konnte das Ehepaar Fr. Messer-Stoller, gewesener Küblermeister, Breitfeldstraße 32, in bester Gesundheit im Kreise ihrer Verwandten das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Der Generaldirektor der Post- und Telegraphenverwaltung ernannte zum Verwalter der Postfiliale Bern-Weißenbühl, an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Robert Loosli, Herrn Gottlieb Balzli von Bolligen, bisher Unterbureauchef im Transitpostamt.

In Marseille erlag anläßlich einer Gesellschaftsreise Herr Paul Stettbacher, Spenglermeister an der Gerechtigkeitsgasse, einem Herzschlag.

An der philosophischen Fakultät I der Universität bestand Herr Wilhelm Keller von Oberthal die Doktorprüfung in den Fächern Philosophie, Pädagogik und Neudeutsch.

Im Könizbergwald wurden am Pfingstsonntag Gold- und Silber-

schmucksachen gefunden, die wahrscheinlich aus einer Diebsbeute stammen und dort vergraben wurden.

Im Postbureau Mattenhof wurde in der Nacht vom 14./15. Juni ein Einbruch ausgeführt, bei welchem den Tätern rund Fr. 20,000 in die Hände fielen. Die Täter drangen in die Werkstatt der Firma Gebr. Sulzer, Zentralheizungen, ein und durchbrachen die Mauer zur Postfiliale. Dann öffneten sie mit Schweißapparaten, die sie in der Werkstätte vorgefunden hatten, die Kasse. Das geraubte Geld besteht aus zehn Noten zu Fr. 500, einer großen Zahl 100er-, 50er- und 20er-Noten, über Fr. 2000 in 5-Franken-Stücken, einer großen Zahl Geldrollen zu Fr. 1, 50- und 20-Rappen-Stücken (Rollenpapier grün, blau und weiß), ca. 50 Franken in 5-Rappen-Stücken und einigen Rollen 1- und 2-Rappen-Stücken. Der Einbruch wurde in der Zeit von 19.30 bis 5.45 Uhr ausgeführt. Als Täter kommen wenigstens zwei Personen in Frage. Das Geld wurde in einer gebrauchten, schwarzledernen Werkzeugtasche (mappenähnlich), Größe 30 mal 30 mal 20 Zentimeter, zwei Innenfächer, Messingschild Gebr. Sulzer A.-G., Nr. 70, eingepackt und weggeschafft. Die Oberpostdirektion setzt für die Ermittlung der Täterschaft und ganzer oder teilweiser Beibringung des Diebsgutes eine Belohnung bis zu Fr. 1000 aus.

Am 14. Juni wurde beim Stauwehr Tiefenau eine nackte Mannsleiche geländet, die einige Wochen im Wasser gelegen haben mag und schon stark in Verwesung übergegangen ist. Der Tote dürfte infolge des hohen Wasserstandes aus der Richtung Thun hergeschwemmt worden sein; er konnte bis jetzt nicht identifiziert werden.

Kleine Umschau

Im Nationalrat erklärte jüngst ein Landesvater, der sonst durchaus kein begeisterter Anhänger der unbedingten Landesverteidigung ist, nachdem er schon allerhand Kleinigkeiten aus militärischen Akten ausgeplaudert hatte, die eigentlich besser mit dem Mantel der Verschwiegenheit hätten bekleidet bleiben sollen, daß er noch allerhand andere Dinge erzählen könnte, wenn er nicht befürchten müßte, daß dies unserer Landesverteidigung schaden könnte. Ich glaube zwar nicht, daß einige Indiskretionen mehr oder weniger unsere Landesverteidigung besonders schädigen könnten, denn sie wird ja endlich und schließlich durch unser ganzes Volk besorgt und nicht durch einige rivalisierende Oberste, die einander nach Pariser Muster gern stürzen würden, um selbst das Heft in die Hände zu bekommen. Ich glaube da eher, daß es dem Herrn Nationalrat bange um seinen eigenen Sessel wurde, weil er eben schon mehr geschwätzt hatte, als er beweisen könnte und wahrscheinlich auch schon mehr, als seinen eigenen Parteigrößen recht war. Aber, es gab in der gleichen Sitzung noch ein Ueberraschungsmoment, als ein kommunistischer Nationalrat plötzlich sehr demokratisch wurde und über die Diktatur in der Schweiz loszog, die nicht einmal vor der Redaktionsstube seines Blattes Halt machte und dort eine Hausdurchsuchung arrangierte, weil das Blatt falsche Nachrichten über ganz ernste Dinge gebracht hatte und nun den betreffenden Korrespondenten nicht nennen wollte. Die Pressefreiheit werde also bei uns geknebelt und es herrsche eine Willkür, um die uns selbst Herr Stalin in Moskau beneiden könnte. An diesen Absonderlichkeiten dürfte aber wohl nicht unser ziemlich verrückter Sommer die Schuld haben, sondern viel eher die Nervosität vor den Herbstwahlen, die ein Hinausreden zum Fenster dringlich erfordern.

Was aber unseren eben beginnenden Sommer anbelangt, so müssen selbst die Kalendermacher zugeben, daß er einigermaßen abnormal zu werden verspricht. Sie behaupten, daß er schon im Interesse der Landwirtschaft einen Uebergang vom gewesenen dürren Sommer zum künftigen nassen herstellen muß, da ein allzu plötzlicher Uebergang von der Dürre in die Nässe katastrophal wirken müßte. Und deswegen wird es auch diesen Sommer noch kürzere und längere Trockenperioden und somit günstige Gelegenheiten zum Strandbaden geben. Auf detaillierte Angaben könnten sie sich — so sagen sie — allerdings erst im Herbst einlassen, da die meteorologische Wissenschaft eben noch tief in den Kinderschuhen stecke und eher zu Rückblicken wie zu Ausblicken geeignet sei. Nun, wie dem auch sei, vorderhand ist der Sommer noch ziemlich „feuchtfröhlich" und dagegen hilft auch die enorme Reklame nichts, die für die kommenden Sonnen- und Badetage dermalen in Szene gesetzt wird. Es regnet trotzdem noch fast jeden, lieben Tag.

Glück hatte die Bademodenschau in der „Ka-We-De". Sie fiel gerade auf schöne, warme Sonnentage, was schon im Interesse der wunderschönen, preisgekrönten Mannequins sehr zu begrüßen war. Wäre das Wetter zur Zeit der Modenschau so unfreundlich gewesen, wie die darauffolgenden Tage, dann hätten auch die Mannequins in „Gänsehäuten" herum promenieren müssen, denn außer der Haut waren sie sowieso nicht übermäßig toilettiert. Allerdings, die allerneuesten Pariser Strand- und Badekleider wurden bei uns noch nicht propagiert. So sah man zum Beispiel kein einziges Windelhöschen, das eigentlich gar kein Höschen ist, denn es wird nur, wie bei den kleinen Kindern, ein Zipfel zwischen den Beinen durchgezogen. Ergänzt wird dieses Kostüm durch Brusttücher aus Seidensamt, die den Rücken vollkommen frei lassen und mit ihrem oberen Zipfel an einen Halsring geknüpft werden. Da diese Strandmode aber selbst den Parisern, deren Klima noch lange nicht so rauh ist wie unseres, doch etwas zu „kühl" erscheint, wird die große Bademode des Sommers das „Diaphea" sein. Dies ist ein durchsichtiges Kleid, das sowohl als Strandkostüm wie als Abendtoilette gedacht ist. Die Diaphea kann sowohl über einem rockartigen Badehöschen als auch über einen Abendrock getragen werden. Der dazu gehörige Bolero verhüllt weder den Badebüstenhalter noch die Corsage des Tanzkleides. Aber sie wird doch gegen die allzu große Nacktheit in den Modebädern lanciert, da sie das Abgezogensein wenigstens vortäuscht. Ausserdem läßt sie die Anziehungskraft des verschleierten Bildes von Sais wieder aufleben und in unserer humanen Zeit wird wohl der unternehmungslustige Jüngling, dem es gelingt, den Schleier zu lüften, kaum so tragisch enden, wie der Held der Schiller'schen Ballade. Allerdings, hie und da wird er wohl ein wenig enttäuscht sein und es bedauern, den Schleier gelüftet zu haben.

Ansonsten aber sind wir z'Bärn mitten im „öffentlichen Bauen" drinnen. Den Gerbergraben sieht man vor lauter Kranen beinahe nicht mehr und die entvölkerten abbruchbereiten Häuser starren traurig aus den leeren Fensterhöhlen zum Kasino hinüber, als wollten sie es warnen: „Auch dir wird es noch so ergehen!" Die zukünftige Gewerbeschule mit Lehrwerkstätten ist auch schon im Modell zu sehen und natürlich heiligt auch dort der „Zweck die Form". Wir werden wieder um eine Schulwarte reicher werden. Die Umgebung unserer Aarebrücken wird wohl bald ganz „verzweckt" sein und ich bin nur neugierig, ob nicht bald auch das Schänzli einem modernen Getreidesilo Platz machen wird. Einen Vorgeschmack vom Zukunfts-Bern gibt übrigens auch das neue Feuerwehrgebäude, das schon bedenklich in die Höhe strebt. Und so wird denn Bern bald eine Stadt aus betonierten Eisengerüsten sein, und wenn es dann so weit ist, wird wohl das Münster umrenoviert und all der gotische Firlefanz als zweckundienlicher Zierat entfernt und durch viereckige Betonklötze ersetzt. Gott sei Dank, mangelt es unserer ästhetischen Baukommission stark an den Moneten, so daß sie nur „peu à peu" restaurieren kann. Und vielleicht „kommt Zeit, kommt Rat" und eventuell sogar eine anders orientierte Kommission.

In anderen Belangen kommt man ja sogar heute schon vom rationellen Modernismus ab und auf ältere Gepflogenheiten zurück. Bei einer wissenschaftlichen Personalauslese in einem großen ausländischen Warenhause, die durch Psychiater auf psychotechnischen Grundlagen durchgeführt wurde, kam man zu folgendem Resultat: „Unter den erfolgreichsten Verkäuferinnen befanden sich mehr ältere Ledige und Verwitwete, was durch deren gesteigertes Verantwortlichkeitsgefühl und die grössere Arbeitswilligkeit, unverheirateten jüngern Mädchen gegenüber, welche die Anstellung im Warenhaus nur als vorübergehendes notwendiges Uebel betrachten, erklärt wird." Und das dürfte auch bei kleineren Firmen nicht viel anders sein. Und vielleicht werden nun manche von diesen zur Ueberzeugung kommen, daß es doch klüger ist, mit langjährigen Angestellten zu arbeiten, die sozusagen mit der Firma eng verwachsen sind, als mit lauter jungen, allerdings schlechter bezahlten Kräften. Ich rede da absolut nicht in eigener Sache, da ich schon seit langen Jahren gänzlich unangestellt bin und hoffe, mich bis an mein seliges Ende „unangestellt" durchzuackern, aber es ist doch himmeltraurig, daß man heute, nach amerikanischem Muster, schon mit 40 Jahren zum alten Eisen geworfen zu werden pflegt. Und das in einer Zeit, wo sich infolge unseres hygienischen Fortschrittes das Durchschnittsalter des Menschen von Tag zu Tag verlängert, so daß er eigentlich zum Methusalem prädestiniert ist.

Christian Luegguet.

Sport.

Nur für Sport und Sport ist heut'
Noch die Welt zu haben,
Wer sich nicht am Sport erfreut,
Lasse sich begraben.
Sport wird selbst die Politik
Und die Wirtschaftslage:
„Wer erringt den Weltrekord?"
Ist die große Frage.

Fußball, Tennis, Paddeln und
Turnen, Reiten, Schwimmen,
Als Tourist ganz führerlos
Spitzen zu erklimmen.
Segelsport hoch in der Luft
Und auf Wasserflächen,
Der Rekord im Boxen wär'
Ehestens zu brechen.

Stratosphärenhöhenflug,
Tiefseemeerestauchen,
Der Rekord im Tanzen und
Zigarettenrauchen.
Und auch ein Stafettenlauf
Nach der Jungfrau Spitze,
Auto, Rad und Flugmaschin'
Kommen da in Hitze.

Alles rasch und alles schnell,
Zeit wird überwunden,
Leib und Seele nebenbei
Auch zu Tod geschunden.
Sport ist Trumpf im Süden wie
Auch im hohen Norden,
Und es lebt die ganze Welt
Nur von — Sportrekorden.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.